

Pressemitteilung

Gleichstellungspolitik Soll & Haben – in Frankfurt wird Bilanz gezogen

Ursula von der Leyen und Silke Lautenschläger bei der 19. Bundeskonferenz der kommunalen Frauenbüros und Gleichstellungsstellen

Zurzeit treffen sich auf dem Frankfurter Uni-Campus Westend rund 450 Vertreterinnen der kommunalen Frauenbüros und Gleichstellungsstellen aus ganz Deutschland zu ihrer 19. Bundeskonferenz. In der Banken- und Finanzmetropole Frankfurt ziehen sie Bilanz aus fünfzig Jahren Gleichberechtigungsgesetz und Frauenbewegung. Mit Expertinnen aus Bildung, Wissenschaft und Forschung diskutieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am 18. und 19. August unterschiedliche Aspekte der Situation von Frauen in unserer Gesellschaft.

„Es geht bei der Konferenz um Themen wie eigenständige Existenzsicherung, Equal Pay und Frauen in Führungspositionen – Bereiche, in denen die Bundesrepublik im europäischen Vergleich nach wie vor die letzten Plätze belegt. Deshalb engagieren wir uns für Frauen- und Gleichstellungspolitik und für Feminismus.“ Darauf wies Gabriele Wenner, Leiterin des Frauenreferats der Stadt Frankfurt am Main, in ihrer Eröffnungsrede hin. Als Gastgeberin der Konferenz begrüßte sie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter Ilse Ridder-Melcher, Vizepräsidentin des Deutschen Olympischen Sportbundes und die Hessische Sozialministerin Silke Lautenschläger. „Ich bin stolz, dass die Bundeskonferenz zum zweiten Mal nach 1985 in Hessen stattfindet und mit Soll und Haben in der Gleichstellungspolitik ein hochaktuelles Thema behandelt“, so Lautenschläger. „Das ist kein Randthema mehr, sondern in der Gesellschaft und in den Medien mittlerweile überall präsent. Für junge Frauen sind Familie und Beruf kein Widerspruch, sondern stehen neben finanzieller Unabhängigkeit auf der Prioritätenliste weit oben“, betonte die Sozialministerin. Andererseits kritisierte Lautenschläger das Klischee der ‚männlichen Frau‘ oder der ‚Frau mit besonderer Härte‘ – ein Etikett, das Frauen, die sich durchsetzen, auch heute noch gern angeheftet werde. Mit diesem überholten Rollenbild müsse man endlich Schluss machen, denn Frauen „setzen sich auf ihre eigene Weise durch“. „Wenn ich Bilanz ziehe“, so Silke Lautenschläger, „dann war es ein mühevoller, beschwerlicher und nicht einfacher Weg von der Verankerung der Gleichstellung im Grundgesetz bis heute. Im Soll ist immer noch einiges zu tun, auf der Habenseite hat sich aber schon eine Menge angesammelt.“

Mit Spannung erwartet wurde die Rede von Ursula von der Leyen, die ihr Kommen für den Nachmittag angekündigt hatte. Die Frankfurter Bürgermeisterin Jutta Ebeling würdigte die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit den Worten: „Sie haben eine Bresche geschlagen für die Frauen, wenn es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Betreuungsangebote für Kinder und den Wiedereinstieg von Frauen über 40 ins Berufsleben geht. Mit Blick auf die Gleichstellung haben sie der Habenseite der Bilanz mehr Gewicht verliehen.“

Ursula von der Leyen machte deutlich, dass die Bilanz nach fünfzig Jahren Gleichstellungsgesetz vor allem im Bildungsbereich deutliche Erfolge gezeigt habe. „Frauen haben grandios die Bildung erobert“, so die Ministerin. Andererseits könnten die heutigen Zahlen nicht gleichgültig lassen, wenn es zum Beispiel um den Anteil der Frauen über 30 in Führungspositionen gehe – hier ist die Bilanz wieder schlecht.

Dreh- und Angelpunkt sind für von der Leyen die familienbedingte Erwerbsunterbrechung von Frauen und die gesellschaftliche Akzeptanz der Männer, sich mehr Zeit für die Kinderbetreuung zu nehmen. Die Bundesministerin möchte mit ihrer Politik deshalb vor allem junge Familien stärken und zu Kindern ermutigen. Mütter und Väter sollen Familie und Beruf besser vereinbaren können und die Erziehungsaufgabe partnerschaftlich teilen. Das Elterngeld und der konsequente Ausbau der Kinderbetreuung sind dabei wichtige Schritte. „Im Jahr 2013 kommt der Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz, die Mittel stehen zur Verfügung – rufen Sie sie ab!“, forderte Ursula von der Leyen auf.

„Aber wir nehmen auch die älteren Frauen und Mütter in den Blick: Ihnen muss man den Wiedereinstieg in den Beruf erleichtern und Chancen schaffen, damit sie beruflich wieder durchstarten können“, so von der Leyen. „Neue Wege der Weiterqualifikation müssen begangen werden und das negative Image von Teilzeitarbeit muss sich ändern. Wir werden in nächster Zeit mit dem Programm ‚Perspektive Wiedereinstieg‘ konkrete lokale Projekte etablieren.“ Laut von der Leyen gibt es drei Kernanliegen moderner Gleichstellungspolitik: die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am Erwerbsleben, die Abschaffung der Rollenstereotypen in Gesellschaft und Familie und den Schutz vor Gewalt gegen Frauen. „Gleichstellungspolitik funktioniert nicht ohne eine moderne Familienpolitik und umgekehrt“, so die Ministerin zum Abschluss.

Während der Konferenztage stehen die Bundessprecherinnen für Fragen und Interviews zur Verfügung.

Nähere Informationen: Gabriele Wenner, Leiterin des Frankfurter Frauenreferats, Telefon: 069/212-36362, E-Mail: gabriele.wenner@stadt-frankfurt.de.